

Anmerkungen zur „Mondnacht“

Wolfgang Barina

Das Arrangement der „Mondnacht“ mit dem Text von Eichendorff basiert auf dem von einem Klavier begleiteten Kunstlied von Robert Schumann.

Wie bei den meisten solcher Lieder ist so etwas wie eine Originalfassung z.B. für „Sopran und Klavier“ schwer zu ermitteln. Es gibt Aufnahmen mit Tenören, Baritönen, Altistinnen usf. Es war üblich, dass der Komponist selbst oder die Verlage solche Lieder samt der Begleitung in unterschiedlichste Stimmlagen und Tonarten transponieren.

Meine Chorfassung versucht, die darin vom Tenor 1 gesungene Liedmelodie nach oben hin nicht weiter als bis zum gelegentlichen e und einmal fis auszureizen, ohne aber dabei den Bass unten aus dem gut singbaren Bereich heraus zu schieben. In der Konsequenz liegen alle Stimmen häufig sehr nahe beieinander und kreuzen sich immer wieder. Da sind Tenor 2 und Bass 1 dann auch schon einmal höher als die Melodie.

Beim Arrangieren hat sich die Grundsatzfrage aufgetan wie man ein klavierbegleitetes Kunstlied in einen mehrstimmigen Chorsatz für Männer transformiert. Schumann begleitet die recht langsam, innig und mit großer Ruhe im gemessenen 3/8-Takt zu singende Hauptmelodie fast durchgängig mit gleichmäßigen Sechzehntel-Akkorden. Es besteht im Klavierpart so gut wie kein melodischer oder motivischer Bezug zur Melodie. Die Klavier-Begleitung ist mit Ausnahme der Einleitung, eines Zwischenspiels und der Hinleitung zu Strophe 3 („Und meine Seele...“) beinahe minimalistisch reduziert und bildet „nur“ eine Art Laufsteg, auf der der Sänger ansonsten völlig alleine promeniert und zur Geltung kommt. (Sucht Euch bitte ein paar Aufnahmen bei youtube und macht Euch vertraut, es lohnt sich und wird uns helfen).

Welche Optionen hat man nun für einen mehrstimmigen unbegleitenden Chorsatz? Imitieren ein paar Stimmen einfach das Klavier auf „du du du“ oder „ba ba ba“? Das schien mir banal und stilistisch heikel, eine Art Modernisierung oder Verswingung sollte es in keinem Fall werden, ich wollte in jedem Fall den Habitus des romantischen Kunstliedes erhalten und habe mir die hypothetische Frage gestellt, „was hätte Robert Schumann oder ein zeitgenössischer Arrangeur getan wenn“? *)

Sicher hätte man alle Singstimmen textiert, ein begleitender Summchor ist nicht denkbar. So ist es zu einer textierten Fassung gekommen, bei der die im Klavieroriginal vorhandene Sechzehntelbegleitung zwar nicht in allen Unterstimmen durchgängig ist, bei der aber doch fast immer wenigstens eine der Stimmen dort einen Ton und eine Silbe hat wo in der Liedfassung die Klavierakkorde sind. Die Sechzehntel laufen also durch, wenngleich verteilt und von Stimme zu Stimme „springend“. Die eine Stimme füllt die Lücke der anderen. Im Gesamtbild ist die Begleitung also da.

Die Textierung der einzelnen Stimmen verläuft wechselnd und asynchron vor, mit oder nach dem Zeitpunkt, zu dem die Melodiestimme die betreffende Textzeile vorträgt. Wenn wir es schaffen, die Melodiestimme klar und prägnant herauszustellen und die Begleitung sehr zurückgenommen, aber doch sehr artikuliert und ruhig darunter zu legen, wird hoffentlich der Effekt entstehen, dass die Begleitung ein Echo, ein sich ständig überlagernder Nachhall oder auch Vorausklang des Textes darstellt. Eine irritierende surreale Wirkung ist erwünscht, das häufige Kreuzen der Stimmen in etwa der gleiche Tonhöhe ist so plötzlich hilfreich. Die Zuhörer sollen gerne das Vertrauen in ihre Ohren verlieren und sich fragen „was war das denn jetzt?“. Sie hören das vertraute Schumann-Lied, aber auch nicht. Schön wäre es, wenn diese Irritation am Ende stehen bleibt und in die Schlußstille hineinwirkt.

Sängerisch ist dies eine gewisse Herausforderung. Es gibt in den Begleitstimmen sehr viel unregelmäßig wiederholten Text auf sehr viele Noten und unregelmäßig wiederkehrende Melodiepartikel zu verteilen, ohne dass es durch Atemnot irgendwelche dynamischen Forcierungen oder „Abrisse“ geben darf. Mit Ausnahmen an wenigen Nahtstellen strömen die Begleitstimmen ohne irgend eine Unterbrechung aus Euch heraus. Stellt Eure innerlich darauf ein, dass die Atmung dies nicht unterbrechen darf. Ihr meditiert, atmet zirkular oder so sanft, dass man Euer Kommen und Gehen kaum wahrnimmt. Ommmm.

Ganz wie beim „Abendlied“ halte ich es für angeraten, dass alle Begleitsänger auch die Hauptmelodie und den zugehörigen Text unfallfrei beherrschen.

*) Für die Einleitung A bzw. das Zwischenspiel C (s. Noten) habe ich keine Lösung bezüglich der Textierung gefunden. Hier spielt das Klavier frei Dinge, die nur einleiten und den Solosänger zu seinem ersten Ton geleiten, aber keinen motivischen Bezug zu dem haben was kommt. Es scheint mir daher ausgeschlossen, darauf schon den späteren Text zu legen. So ist es hier dann doch beim „du du“ oder beim Summen geblieben, das ich eigentlich nicht wollte.